

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

94. Mittwoch, am 23. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Novellen von Caroline Leonhardt-Eyser. Leipzig, 1842. Heinrich Hunger. (kl. 8. 187 Seiten.)

Mit wahren Vergnügen begrüßen wir die begabte Dichterin, deren sanften, lyrischen Klängen wir oft und gern gelauscht, auch auf dem Gebiete der Novellistik, wo sie sich bereits seit längerer Zeit mit vielem Glück versucht hat.

In vorliegenden Novellen erfreuen wir uns des klaren und ruhigen Blickes der Verfasserin, den sie in die Tiefen des menschlichen Herzens wirft. Meisterhaft weiß sie die zartesten Seelenzustände zu schildern, und ihren Gebilden auch durch den Schmuck der Romantik einen höheren Reiz zu verleihen.

Ungemein angesprochen hat uns in dieser Hinsicht die zweite Novelle: „Das Leben im Waldschlosse.“ In dem lieblichen Bilde der Liebe des Fürsten Georg zu Adelen zeigt uns die Verfasserin, wie vor dem Gottehauche der reinen und wahren Liebe die hemmenden Schranken der Convenienz stürzen müssen. Wir erinnerten uns hier unwillkürlich an Ischolle's treffliche Novelle: „Florette, oder Kaiser Heinrich's IV. erste Jugendliebe.“

Die Diction der Verfasserin ist einfach und edel; einem klaren Bache vergleichbar, der sanft melodisch zwischen Blumenufern dahinfließt. Nur wünschten wir, daß sie zuweilen den Faden der Erzählung fallen ließe, und der Phantasie des Lesers in reizenden Naturschilderungen oder Reflexionen einen freieren Spielraum eröffnete, wie Letzteres in der dritten Novelle: „Lebensschattirungen,“ geschehen ist.

Schließlich danken wir der Verfasserin für die angenehmen Stunden, welche uns die Lectüre ihres lieben Buches bereitet hat, und empfehlen dasselbe vorzugsweise gebildeten Frauen an durch bestens. — Druck und Papier sind gut.

Das Buch für Winterabende. Volksbuch und Volkskalender auf 1843. Mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten. Herausgegeben von M. Honek. Carlruhe, Druck und Verlag des artistischen Instituts. (kl. 8. 283 Seiten.)

Bei den zahlreichen Schriften, welche dem Publikum aller Stände geboten werden, und wo so Manches

unterläuft, das seinem Zweck keinesweges entspricht, ist es wahrhaft erfreulich, wenn uns ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes in die Hände kommt. Dieß ist namentlich bei vorliegendem Werkchen der Fall. Seinen Hauptzweck, Aufklärung und Veredelung des Volkes zu verbreiten, gewissenhaft vor Augen habend, bietet es in reicher, entsprechender und geschmackvoller Auswahl Vieles dar, wodurch nicht nur der Geist geweckt, das Gemüth veredelt, sondern auch der Sinn für's Bessere kräftigst angeregt wird.

Ueber den Werth dieses Volksbuches haben anerkannte Organe bereits entschieden, und wir hoffen, daß dieser zweite, auch in artistischer Beziehung sehr reich ausgestattete Jahrgang, sich einer freundlichen Aufnahme erfreuen werde. — Robert Köhler.

Der Dom zu Cöln. Von J. Benedey. Constanz, 1842. (68 Seiten.)

Die Deutschen und Franzosen, nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprüchwörter. Von J. Benedey. Heidelberg, 1842. (176 Seiten.)

Der Verfasser beider Brochuren gehört zu den geprüftesten und bewährtesten deutschen Vaterlandsfreunden. Paris ist dem Flüchtlinge ein Asyl, Frankreich eine zweite Heimath geworden; sein Herz aber wie sein Geist sind deutsch geblieben, in der lautersten, umfassendsten Bedeutung des Wortes. Wo, wann und wie er es vermag, erhebt er seine Stimme für Deutschland; sein Geist aber schwebt am liebsten den Rhein entlang und ruft in edler, kräftiger Weise jenem Ufer Warnungen, diesem Ermunterungen zu.

Zwei schöne Anlässe zur Förderung dieser seiner Zeitaufgabe fand der Autor im Wiederaufbaue des Cölner Doms, wie in einer wissenschaftlichen Analyse und historischen Synthese der deutschen und französischen Sprache, mit besondrer Rücksichtnahme auf die Documentation des Genius in den Sprüchwörtern^{*)}. In

^{*)} Der Autor schreibt „Sprüchwörter;“ Andere schreiben sogar „Sprichwörter,“ mit *i* nämlich statt mit *ü*. Letzteres ist das Richtige; denn es kommt von *Spruch*. Unrichtig aber ist es „Wörter“ anzufügen; es sind immer Worte, ein ganzer Satz, eine kleine Rede; so wie man sagt: Er sprach die Worte. **B. v. B.**